

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 26

Artikel: Das biologische Journal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Birken mit Badewanne

Es fing ganz harmlos an. Als die Birkenzweige in dem kleinen Waldstück hinter den Häusern grün zu werden begannen, fand ich zwischen Fichtennadeln und Herbstlaub ein paar Zigarettenstummel. Nicht weit davon lag die dazugehörige leere Packung mit dem Aufdruck

Von Gerd Karpe

einer namhaften Tabakfirma. Ein sichtbarer Beweis dafür, wie beliebt das Wäldchen bei Spaziergängern ist, und dass auch unter Rauchern Naturfreunde zu finden sind.

Eine Woche später entdeckte ich einige leere Bierflaschen im Gebüsch. Ein Gelage im Grünen ist von jeher eine wundervolle Sache. Es zeugt von der Sehnsucht nach Romantik, wie sie der moderne Mensch unwiderstehlich verspürt. Das Flaschenglas mit seinem zarten Braun fügt sich belebend in die frühlinghafte Landschaft. Bald darauf blinkte es silberhell unter den Fichten. Es war der unverwechselbare Glanz von Weissblech. Wie meine Nachforschungen ergaben, haben Bohnen, Erbsen und gemischtes Gemüse die Dosen einstmals gefüllt. Jetzt spiegeln sich die Sonnenstrahlen in dem blanken Metall.

Als die ersten Plastiktüten mit munteren Farbtupfern zwischen Holunder- und Himbeerstrauch meine Blicke auf sich lenkten, wurde ich mir mehr und mehr des Wohlstands bewusst, der unser Dasein so unübersehbar bereichert. Nicht gut ins Bild der Landschaft passen sechs alte Autoreifen, die ich unvermutet entdeckte. Ihr eintöniges Schwarz stimmte mich tieftraurig.

Wer beschreibt meine Überraschung, als ich im vergangenen Monat im Wäldchen hinter dem

Haus auf Erzeugnisse der Möbelbranche stiess. Eine komplette Polstergarnitur, zwei Sessel mit Klappcouch, stand einladend am Wegesrand. Die Bezüge ein wenig abgewetzt, versteht sich. Hier und da lugte auch eine Spiralfeder keck hervor. Immerhin aber noch ein annehmbares Angebot für den müden Wanderer, kostenlos eine kurze Rast zu machen. Farblich sind die Sitzmöbel hervorragend auf die Umgebung abgestimmt. Das geschmackvolle Lindgrün macht sich in freier Natur gewiss besser als zwischen vier Wänden mit kitschiger Tapete. Wenige Tage danach fiel mir eine Badewanne auf, die mitten unter jungen Birken stand. Dies ist sicher das Werk eines Tierfreunds. Leider hat er vergessen, den Verschluss für den Abfluss in die Wanne zu tun. So bleiben die Badeversuche der Eichhörnchen erfolglos, weil das Regenwasser die Wanne sogleich wieder verlässt. Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, an die entscheidenden Kleinigkeiten zu denken.

Seit voriger Woche ist die Brombeerhecke unter einer Ladung Bauschutt wie von Geisterhand verschwunden. Nun wundert mich nichts mehr. Mit äusserstem Unbehagen habe ich in der Zeitung gelesen, dass die alte Fabrikhalle abgerissen werden soll. Der Schornstein ist schon gesprengt worden. Es lässt sich unschwer erraten, wo die vielen Kubikmeter Gemäuerschutt ihre letzte Ruhestätte finden werden. Am Morgen wage ich kaum noch aus dem Fenster zu sehen.

Um mir eine Erinnerung an den Wald hinter dem Haus zu bewahren, habe ich vorsorglich eine junge Birke ausgegraben und in meinen Garten gepflanzt. Der Anzeige wegen Waldfrevels sehe ich mit Fassung entgegen.

die Antwort: «Das schwyzerische Altendorf, weil man vor Lachen aussteigen muss.» Gino

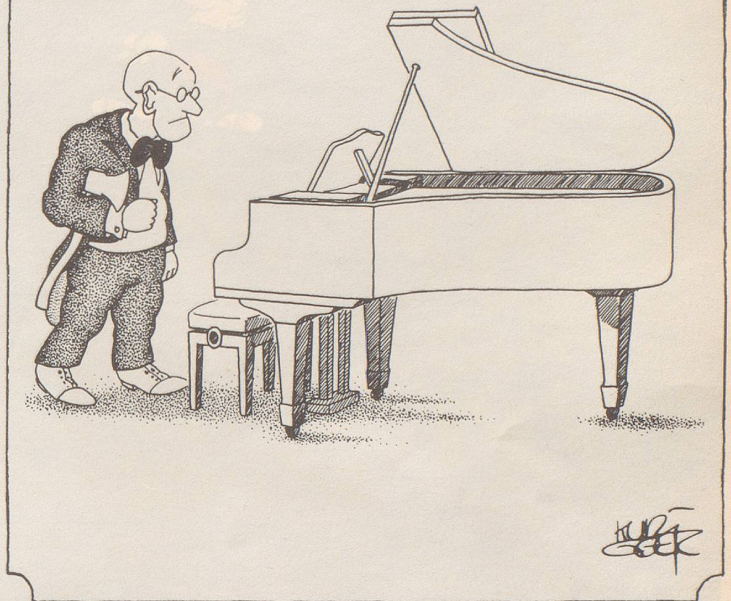
Äther-Blüten

In der Sendung «Kinderclub» von Radio DRS zum Thema «Wie würdsch du entscheide?» sagte ein kleines Mitglied treuherzig: «Ich find en Fründ, wo chlaut, isch gar kein Fründ!» Ohohr

Zum Lachen

Eine Zeitung am Zürichsee veröffentlichte im Zusammenhang mit neuen Eisenbahntarifen eine Photo des Ortsnamenschildes auf dem Bahnhof Lachen im Kanton Schwyz und meinte, der SBB-Gast habe eigentlich nichts zu lachen. Wozu einem wenigstens die alte Scherzfrage einfällt: «Welches ist die lustigste Ortschaft der Schweiz?» Und

ER GOETZ LICHE MUSIK



Kurt Goetz zeichnet zum Europäischen Jahr der Musik.

Das biologische Journal

Mirandolina kam vom Coiffeur zurück und berichtete vom ungeheuren Zuwachs an Bildungsgut, der ihr durch die dort genossene Lektüre bei einer einstündigen Sitzung zuteil geworden war. Diesmal war es nicht die Regenbogenpresse, sondern ein biologisches Magazin namens «Vital», woraus sie enorme Kenntnisse schöpfte – nicht etwa nur über Bircher muesli, Porridge, Knoblauch und Joules, sondern – äxgüsi, aber es muss heraus – über Sex. Nun gehören ja Schwiegermütter und Sex zu den unabänderlichen Tabus des Nebi, dennoch stellt sich gebieterisch die Frage, ob man nicht endlich wenigstens mit dem einen dieser Tabus aufräumen sollte. Und da das Thema «Schwiegermütter» für eine satirische Zeitschrift viel zu ernst ist, wollen wir vorerst einmal mit dem Sex beginnen. «Vital» gibt da also rückhaltlos preis, was man zur Wiederankurbelung eines ersterbenden Motors tun kann und rät fürs erste zu chemischen und optischen Massnahmen – Verwendung wohlriechender Essenzen (was ja nun so neu auch wieder nicht ist) – vor

allem in der Badewanne, besser noch: Räucherstäbchen (Brissagos?). Die Verbesserung der Optik: schummrige Beleuchtung (wer sieht da noch den Faltenwurf am Truthahnals?). Sollte das alles nicht wirken, so empfiehlt es sich – sagt «Vital» –, die biologischen Vorgänge literarisch zu kommentieren («talk dirty»), wobei pornographische Entgleisungen einkalkuliert werden müssen. Schliesslich wird ein psychologischer Trick empfohlen, den «Vital» der spätromantischen französischen Literatur entnommen hat. Um das Einerlei des Ehelebens pikanter zu gestalten, soll die Gattin sich als leichtes Mädchen gebärden und sich ihre Hingabe bar bezahlen lassen. Ein Schrei der Entrüstung bei den betroffenen Männern ist hier angebracht, denn so wird die Emanzipation der Frau auf die Spitze getrieben – nicht nur für die hausfrauliche Tätigkeit soll sie honoriert werden, auch noch für ihre Liebesdienste! Puck bemerkte zu all dem: Also ich lege jetzt eine Bach-Platte auf – ich bin für ein schönes Präludium. Puck

LUFTSEILBAHN

Chäserrugg
UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 27. Oktober!